

Im Jahr 1929 hat der Alerheimer Lehrer Christian Gruber eine Geschichte aufgeschrieben, die vielleicht nur eine Sage ist, Jedoch durchaus auch wahr sein könnte.

Er erzählt, dass an einem Abend im März des Jahres 1525 ein großer, hagerer Mann durch die Toreinfahrt der Wennenmühle schritt und vom Wennenmüller empfangen wurde. Der Fremde begrüßte mit den Worten „Was ist dir für ein Wesen?“. Darauf antwortete der Wennenmüller leise: „Wir mögen vordem nit genesen“, führte den Gast in die gute Stube der Mühle, entzündete ein Feuer im Kamin und bewirtete ihn reich.

Der Gast, der so vor fast 500 Jahren vom Wennenmüller empfangen wurde, soll der berühmte Joß Fritz gewesen sein.

Wer war der Joß Fritz?

Geboren wurde dieser um 1470 als Leibeigenensohn in Untergrombach bei Bruchsal. Er lernte als Landsknecht die Welt kennen und konnte lesen und schreiben. Nach seiner Rückkehr wollte er sich mit der Unterdrückung und Ausbeutung der armen Landbevölkerung nicht mehr abfinden und widmete sein Leben dem Kampf gegen die Ungerechtigkeit. Er war einer der Initiatoren der sogenannten Bundschuh-Bewegung und wurde zu einem der größten und berühmtesten Führer der Bauern-Bewegung vor allem im Schwäbischen. Er schuf die Bundschuhfahne und war einer der Verfasser der 14 Artikel. Immer wieder taucht er für seine Sache an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands, in Österreich, in Tirol und in der Schweiz auf und wird etwa 1525 letztmals namentlich erwähnt. In ebenjenem Jahr soll er also der Sage nach in der Wennenmühle gewesen sein.

Vom späten Abend bis in die Nacht sollen immer wieder Neuankömmlinge mit der gleichen Losung „Was ist dir für ein Wesen?“ eingelassen worden sein. Schließlich war die heimliche nächtliche Versammlung mit den Sendboten für die gerechte Sache der Bauern aus dem ganzen Riesgau komplett.

Mit großer Begeisterung sollen die Versammelten der flammenden Rede des Joß Fritz gelauscht haben. Kampfeslust erwachte bei den Anwesenden. Scharf verurteilte dieser jedoch die andernorts marodierenden Bauernrotten, die raubgierig und grausam Kirchen und Klöster entweihten, wertvolle Schriften in die Flammen warfen, Schlösser und Burgen ausbrannten, Frauen schändeten, Kinder erschlugen und so das Evangelium, für das sie streiten wollten, beleidigten und misshandelten.

Das gefiel nicht allen der Anwesenden, die nur zu gerne gegen die verhassten Pfaffen und den Adel in den Kampf gezogen wären.

„Männer, losat!“ ergriff jedoch der alte Wennenmüller das Wort. „Was der Joß Fritz sagt, des gefällt mir. I hab mei Miel von meine Vorfahre gerbt dia isch uralts Solnhofer Leha. I ben drbei, wenn ma deane Herra entgegatrirt , dia miaßat a Erbarma haba. F´r Gewalt ben i aber net.. Lossat Hader ond Streit! Wer Vernunft hot, der handelt nach deam Joß seim Sen, dear o dr meine isch!“

Weit nach Mitternacht erst ging die nächtliche Versammlung auf der Wennenmühle auseinander.

In Deiningen traten alsbald 3000 Bauern als Rieshaufen zusammen. Zur Waffengewalt kam es nicht.

Am Ipf, am Hesselberg, bei Ostheim, ja weit und breit floss jedoch das Blut in Strömen. Die Lasten der Bauern aber wurden drückender denn je zuvor.

Erst im Jahr 1848 sollten die Bauern von den jahrhundertelangen Grundlasten erlöst werden. Auch dabei tat sich ein Wennenmüller hervor. Friedrich Hauck vertrat zusammen mit anderen Alerheimern sein Dorf beim Fürsten und war im Jahr darauf sogar Abgeordneter im neuen Bayerischen Landtag.

(Manfred Luff, Wörnitzostheim, 2021)

Quellen:

„Der Jost Fritz in der Wennenmühle in Alerheim“ von Chr. Gruber, Alerheim, 1929. In gekürzter Form von Herbert Dettweiler in „Geschichten, Sagen und Legenden“ (S. 62-63) veröffentlicht.